

## Abstract

Der Basler Architekt Hans Schmidt (1893-1972) war einer der bedeutendsten Pioniere der Moderne und des Neuen Bauens. Bekannt ist er vorwiegend durch seine kompromisslosen Bauten und Projekte der 20er Jahre, mit denen er eine technisch-rationalistische Architektur begründete. Hans Schmidt hat sich selbst aber vor allem als Städtebauer verstanden und betätigt. Er gehörte zu den wenigen Architekten des Neuen Bauens, die sich mit dem Städtebau der Moderne theoretisch und praktisch auseinandersetzten. Innerhalb der CIAM und der Kreise des Neuen Bauens entwickelte sich Hans Schmidt durch seine Maximen zum eigentlichen Begründer der Stadt des Neuen Bauens. In seinen Theorien und Projekten hat er teilweise gegensätzliche Standpunkte zu Le Corbusier vertreten. Ausgehend von seiner politischen Überzeugung war er bestrebt, die sozialistische Stadt als Lebensraum einer neuen Gesellschaft zu gestalten, zuerst in der Schweiz, dann bei seiner Planungsarbeit in der Sowjetunion und zuletzt als Professor und Chefarchitekt in der ehemaligen DDR.

Die Publikation zeigt erstmals eine vollständige Dokumentation aller städtebaulichen Projekte von Hans Schmidt, ausserdem Auszüge seiner wichtigsten Theoriebeiträge in chronologischer Abfolge. In den beiden Kapiteln Städtebau als Gesellschaftsreform und Der Funktionalismus im Lebenswerk von Hans Schmidt werden die Grundlagen seiner Städtebautheorie untersucht und ausgedeutet. Die städtebaulichen Arbeiten sind nach den vier Schaffensperioden von Hans Schmidt aufgegliedert und behandelt:

Basel 1924-1930. Vom sozialen zum wissenschaftlichen Städtebau

Moskau 1930-1937. Aufbruch zum sozialistischen Städtebau

1938-1955. Politisches Engagement und Rückwendung zur Klassik

1955-1969. Die Realisierung des sozialistischen Städtebaus in der DDR

Die Dokumentation und die Kommentare von Benedikt Huber basieren auf den neuesten Forschungen über Hans Schmidt und beziehen sich auf verschiedene Quellen und Archive.

